

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Dienstags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 M. 50 Pf.,
durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.
Einzeln Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Inserationspreis 10 Pf. pro dreizehnpaltene Corpuzzeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Truck und Verlag von Martin Berger in Charandt u. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger daselbst.

No. 4.

Donnerstag, den 9. Januar

1896.

Bekanntmachung.

An die Herren Gutsvorsteher und Gemeindevorstände der Königlichen Amtshauptmannschaft Meißen.

Von Seiten einer Anzahl von Gemeindevorständen und Gutsvorstehern ist eine große Säumnigkeit in der Erledigung des von der Königlichen Amtshauptmannschaft herausgegebenen Schriftwerkes insbesondere in der pünktlichen Anwesenheit der mittelst Verordnung oder Bekanntmachung erforderlichen, innerhalb bestimmter Frist einzureichenden Anzeigen allgemeiner Art noch immer zu beobachten.
Wie die Königliche Amtshauptmannschaft ihrerseits bemerkt ist, im Interesse eines geordneten Geschäftsganges allen an sie gelangenden Sachen eine rasche Behandlung zu Theil werden zu lassen, muß dieselbe auch von der ihr unterstellten Gemeindevorständen und Gutsvorstehern pünktlichste Erledigung aller Dienstgeschäfte verlangen.
Man will hierauf die Beteiligten nochmals mit dem Bemerken hinweisen, daß man in Zukunft ebensowohl im Interesse des Publikums und der Behörden, als in dem der Nichtsäumnigen gegen die Säumnigen unnothig mit Ordnungstrafen vorgehen wird.
Meißen, am 31. Dezember 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.
Von Eugen Kalden.

Der Kampf gegen die Loire-Armeen 8. (Le Mans — Ende der Armee.)

Der großen Schlacht bei Le Mans, welche den Krieg auf der Südwestseite des Kriegsschauplatzes endete, gingen mehrere kleinere Gefechte voraus. Auf dem Vormarsche geriet General von Rauch bei Conneré auf die Franzosen; dieser Ort, wie das Dorf Thoiry wurden gestürmt und 500 Gefangene gemacht. Eine große Zahl versprengter Franzosen irrte in der Nacht umher. — Die 6. Division des 3. Corps stieß bei Ardenay, östlich und schon nicht mehr weit von Le Mans, auf eine französische Division. Die deutschen Geschütze, die sonst so gute Dienste leisteten, konnten wegen der Gôngbarkeit der Wege nur schwach eingreifen. Dennoch erlitten die 24er und 64er Schloß Ardenay, nahmen unter brausenden Hurrarufen auch das Dorf Ardenay und mehrere andere Dörfer des Nordosthanges. Eine Kolonne war gar bis la Belle Jantile vorgedrungen, Oberlieutenant Graf zu Lynar hatte den Ort zur Verteidigung eingerichtet und dieser bildete somit den vortrabenden Posten der Armee. — Sehr weit vorgeückt war auch das 3. Corps, das zunächst von Feinden rings umgeben war, während das 10. Corps durch die sehr schlechten Wege und harten Gefechte aufgehalten worden war. Für alle vordringenden Truppenteile vereinigte sich alles. Schneegestöber, Glätte, verwehte Engpässe, steile Straßen, um den Marsch beschwerlich, den Gebrauch der Pferde fast unmöglich zu machen. Am 9. Januar wurde auch noch Chateau Renault, südlich von Vendome, genommen, wodurch die Sicherheit letzteren Ortes garantiert war.
Bei dem Zustande der feindlichen Armeen war ein Jögern nicht am Orte. Prinz Friedrich Karl beschloß, nicht den eiligen Aufmarsch der 2. Armee abzuwarten, der noch 24—26 Stunden in Anspruch nehmen mußte, um den Feind sofort auf allen Punkten anzugreifen. Das 3. Corps, das am weitesten vor und bereits in die feindlichen Massen hineingekoblen stand, hatte zunächst die ganze Wucht des französischen Truppenkörpers auszuhalten. Die Franzosen hatten, wie immer, von den Absichten der deutschen Heeresleitung keine Ahnung, insbesondere verlor sie sich nicht des umfassenden Angriffes auf Le Mans. Als General Chanzu am 10. Januar den Angriff der Deutschen erforderte, so daß dieser also von beiden Seiten zugleich erfolgte.

Die Schlacht bei Le Mans, welche drei Tage, am 10., 11. und 12. Januar währt, setzt sich aus 16 Einzelgefechten zusammen. Es fanden sich in dieser Schlacht 65800 Deutsche mit 308 Geschützen unter Prinz Friedrich Karl von Preußen und 118000 Franzosen mit 292 Geschützen unter General Chanzu gegenüber.

Rast in gleicher Linie mit Le Mans, östlich davon liegt das Dorf Chanzu auf welches sich die Angriffe des 3. Corps am 10. Januar richteten. Das von Drenay auf Chanzu vorgehende Corps hatte in dem großen Walde harte Kämpfe zu bestehen. Die 10. Brigade, welche wegen der schauerhaftesten Wege erst mittags eintreffen konnte, nahm das Dorf Barigné im Sturm und der Feind, der 1500 Gefangene, eine Anzahl Fahnen und Geschütze zurückließ, mußte nach Le Mans zurück. Ein heftiger Kampf entwickelte sich nun um Chanzu. Ein allgemeiner Angriff der 35er, 20er und 48er unter Trommelschlag brachte alle Geschütze innerhalb des nächsten Umkreises von Chanzu in den Besitz der Deutschen, die überdies 1000 Gefangene machten. Dann wurde bereits am Abend die Brücke bei Chanzu und dann trotz heftigsten Widerstandes der Ort selbst genommen. Weiter nördlich operierte vom 3. Corps die 12. Brigade. Die Orte Champagne und St. Mars wurden

genommen. Der Tag kostete dem 3. Corps 450 Mann und brachte ihm 5000 Gefangene und mehrere Trophäen ein. Noch weiter nördlich operierte das 13. Corps. Bei Le Chêne kam es zu sehr hartnäckigem Kampfe. Die vor Conneré liegenden Höhen waren von den Franzosen besetzt und wurden von diesen hart verteidigt. Das noch weiter vorliegende Montfort konnte an diesem Tage nicht genommen werden. Während so sich eine Schlange, dem Hülsenfluß sich anschließende Linie der deutschen Truppen auf Le Mans zu dehnte, war nordwestlich, also auf der entgegengesetzten Seite auch das von den Franzosen tapfer verteidigte Chanteloup genommen worden. So waren die Deutschen bereits weit vorgeückt und die Lage der Franzosen vor Le Mans begann kritisch zu werden.

Die Stellung der Franzosen war längs des „Ochsenweges“ verstreut. Am 11. Januar entwickelte sich zunächst der Kampf um die Höhen von Ausourd. Die Brandenburger, die schon recht weit vorgedrungen waren, wurden plötzlich sehr gefährdet, als in Folge eines Mißverständnisses der hinter den Höhen gelegene Ort Champagne von deutschen Truppen getrennt und von den Franzosen besetzt wurde. Das Dorf mußte unter heftigem Kampfe nochmals genommen werden. Dann ging man energisch gegen die Höhen vor; das auf der Höhe liegende Dorf Villiers ward besetzt und nach tapferer Gegenwehr der Franzosen zunächst der östliche Teil der Höhen vollständig genommen, dann im Sturm gegen den westlichen Teil vorgegangen. Die Geschütze mußten einzeln vom Feinde gesäubert werden, was eine harte Arbeit war. Gegen Abend wurde ein allgemeiner Vorstoß von den Franzosen zur Wiedereroberung der Höhen gemacht, aber siegreich abgeschlagen. Die Gefahr, in welcher sich das 11. Corps befunden hatte, war beseitigt. — Weiter südlich bei Chanzu wogte der Kampf bei Vandière und Le Tertre. Das 11. Corps drang von Chanzu aus vor, während Gefechte entspannen sich, in welchen das 2. Bataillon der 20er alle Offiziere verlor; indes hielten die Brandenburger das einmal bei La Vandière genommene Gelände bis zur Dunkelheit fest. Rits nahmen die 52er, 12er und 8er La Tertre und alle Höhen der Franzosen, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen, blieben erfolglos. Das westlich von Chanzu gelegene Schloß les Arches, schon im Bereiche von Le Mans gelegen, wurde ebenfalls genommen und trotz wiederholter Angriffe der Franzosen gehalten. Der Tag kostete die Brandenburger 500 Mann. — Weiter nördlich hatten die Franzosen die Stellung bei Le Chêne stark besetzt. Hier mußten die Deutschen (XIII. Corps) auf fast ungangbarem Terrain und mit unendlichen Mühen vordringen. Trotz aller Mühe gelang es nicht, bis auf Montfort vorwärts zu kommen. Auf der geraden Linie der Straße nach Le Mans ging das X. Corps vor. Das Corps kam bis Mullanne, direkt unterhalb Le Mans. Hier, am späten Abend, vernahm man den von Le Mans herüberdröhnenden Kanonendonner und es wurde trotz aller Geschützfeuer noch weiter vorgegangen. Das Gelände um Le Mans war für die Verteidigung außerordentlich günstig. Das ungangbare Terrain, die deckenden Mauern, Hecken, Gräben und Geschütze, sowie die zahlreichen Wasserläufe ließen die Arbeit des Angreifenden fast übermenschlich erscheinen. Dennoch und trotz der Dunkelheit drangen die Westfalen und Braunschweiger des X. Corps unordentlich von einem Hügel zum anderen auf die Straße vor und kamen in dunkler Nacht bis vor Les Morcles-Aures am Ochsenwege an. Der Angriff auf die Befestigungen, ein Wagnis unter obwaltenden Umständen, wurde sofort gemacht, der Feind zurückgedrängt und der wichtige Punkt la Tuilerie besetzt, wodurch ein Keil in die Front der französischen Verteidigung hineingetrieben wurde. Da dieser Durchbruch für die gesammte Verteidigung von Le Mans entscheidend gefährlich war, so wurde eine ganze französische Division noch nach zehn Uhr abends aufgegeben, um diesen Ort den Deutschen zu entreißen. Allein, da die französischen Offiziere ihre Mannschaften nicht zu bewegen vermochten, in der Nacht den deutschen

Geschossen entgegen zu gehen, blieb dieser Punkt von den Deutschen besetzt. Der Erfolg des Tages war mit diesem Durchbruch bedeutend und bereitete die Entscheidung des nächsten Tages vor.

Während Prinz Friedrich Carl für den 12. Januar die Fortsetzung des Kampfes befahl, hielt General Chanzu seine Stellung immer noch für sehr günstig; er beabsichtigte am 12. Januar die Tuilerie wieder zu nehmen und den Kampf vor Le Mans fortzusetzen. (Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Durch das am Abend des 5. d. M. 10 Uhr 40 Minuten infolge einer Lungenerkrankung erfolgte Ableben Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig Alexander von Preußen sind der Kaiser, die Kaiserin, der Prinz Georg von Preußen, sowie das königliche Haus in tiefe Betrübniß versetzt. Der hochselige Prinz, ältester Sohn des Prinzen Friedrich von Preußen und der Prinzessin Luise von Anhalt-Bernburg, geboren am 21. Juni 1820, wurde bei im königlichen Hause bestehenden Sitte gemäß nach Ablauf des zehnten Lebensjahres als Seconde-Lieutenant in das 1. Garderegiment zu Fuß aufgenommen und à la suite des Magdeburger Garde-Landwehrbataillons gestellt, dessen erster Commandeur sein Herr Vater, Prinz Friedrich, königliche Hoheit, war. Im Jahre 1842 zum Premierlieutenant ernannt, that der Prinz 1844, 1845, 1846 und 1847 Dienste beim damaligen 16. Infanterieregiment in Düsseldorf. Im Jahre 1844 wurde er zum Hauptmann und 1846 zum Major befördert. 1851 erfolgte seine Ernennung zum Obersten und ersten Commandeur des Graubündener Garde-Landwehrbataillons, 1852 zum Generalmajor, 1858 zum Generalleutnant. Bei der Krönung im Jahre 1861 hatten Se. Majestät der König die Gnade, den Prinzen zum Chef des 3. westfälischen Infanterieregiments Nr. 16 Freiherr von Spaar zu ernennen. Im Jahre 1864 zum General der Infanterie befördert, machte der Prinz, dem Hauptquartier Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen attachirt, den Feldzug 1866 und speziell die Schlacht von Königgrätz mit. 1873 erfolgte seine Ernennung zum 2. Chef des 2. Garde-Grenadier-Landwehrregiments. Vor allem ausgezeichnet durch die Eigenschaften seines Charakters und Herzens, war der Prinz allen, die ihn kannten, ein gleich verehrteter und geliebter Herr. Wie er als frommer Christ gelebt hat, so ist er gestorben, gläubig und ergeben. Mit ihm ist ein Hohenzoller von echt ritterlicher Gesinnung aus dem Leben geschieden.“ Der königliche Hof legt für den Prinzen Alexander die Trauer auf vier Wochen an.

Der Reichstag steht nach Ablauf seiner Weihnachtsferien vor der Wiederaufnahme seiner Thätigkeit, beziehentlich ist dies zur Stunde bereits geschehen. Der Sessionsabschnitt im neuen Jahre wird im Reichstage zunächst die ersten Lesungen jener Vorlagen bringen, mit deren sich das Haus in dem ersten kurzen Sessionsabschnitt vor Weihnachten noch nicht beschäftigen konnte, also vor Allem mit den ersten Lesungen des Verfassereformgesetzentwurfes, der Novellen zu den Justizgesetzen und der Gewerbeordnung, der Zuckersteuer-Vorlage und des sogenannten Margarinegesetzes. Außerdem wird dem Reichstage im Laufe des Januar bestimmt auch die eigentliche Hauptvorlage seiner gegenwärtigen Tagung, der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches, zugehen, in dessen Erörterung das Haus dann baldigst eintreten dürfte. Ob im weiteren Verlaufe des anhebenden neuen Sessionsabschnittes dem Reichstage auch die signalisirten Vorlagen über die Organisation des Handwerks und über die Revision der sozialpolitischen Gesetzgebung endlich unterbreitet werden. Dies muß noch dahingestellt bleiben. Jedenfalls wird irgendeine wichtigere parlamentarische Entscheidung in den den Reichstag beschäftigenden Fragen noch nicht so bald zu erwarten sein.